

Pässe bald mit Chip?

Ein Ja zur Einführung der biometrischen Pässe am 17. Mai ist ungewiss. Befürworter und Gegner machen mobil. Für den Tourismus hätte ein Nein negative Folgen.

DANIEL STAMPFLI

Bei einem Nein am 17. Mai riskieren wir, dass unsere Mitgliedschaft bei Schengen/Dublin aufgehoben wird und dass unsere Gäste aus China, Indien, Russland und zahlreichen weiteren Ländern auf ihrer Europareise wieder ein separates Visum für die Schweiz beantragen müssen.» Mit dieser Argumentation setzt sich das

Parolen Zu den biometrischen Pässen am 17. Mai

Ja: Bundesrat, Parlament, BDP, FDP. Die Liberalen, CVP, Economiesuisse, hotelleriesuisse, Gastrosuisse, Schweizer Tourismus-Verband STV, Schweizerischer Arbeitgeberverband

Nein: SVP, SP, Stiftung für Konsumentenschutz SKS dst

Überparteiliche Komitee «Ja zur Reisefreiheit» für ein Ja zur Einführung der biometrischen Pässe ein. Bei einer Ablehnung laufe die Schweiz Gefahr, aus dem Reiseprogramm der Drittstaaten-Bürger gekippt zu werden. Auch die Konferenz der regionalen Tourismusdirektoren der Schweiz (RDK) befürchtet bei einem Nein Nachteile für in die Schweiz einreisende Touristen. «Längere Vorausplanung des Aufenthaltes aufgrund einer separaten Visa-Beartragung, längere Warteschlangen bei der Einreise oder Verzögerungen durch umfangreiche Abklärungen durch die Grenzwaache» wären mögliche Konsequenzen für die Gäste. Für Thomas Allemann, Leiter Wirtschaft und Recht bei hotelleriesuisse, kommt bei einem Nein neben der Visa-Problematik für Reisende aus Nicht-Schengen-Staaten auch ein «Imageschaden für die Schweiz hinzu, da sie wieder einmal ein Sonderzöglein fährt».

Am 17. Mai muss das Schweizer Volk über die Einführung des biometrischen Passes, auch E-Pass genannt, abstimmen, in welchem die Personendaten auch elektronisch gespeichert sind. Ebenso werden das Foto und zwei Fingerabdrücke auf einem Datenchip abgelegt. Die Einführung des Schweizer E-Passes ist laut Bundesrat Voraussetzung dafür, dass Schweizer weiterhin ohne Visum in die USA reisen können. Der Sicherheit dient gemäss Bundesrat und Parlament auch die Speicherung der Daten aus dem Pass im zentralen Informationssystem Ausweisschriften

(ISA). Gerade hier setzen die Gegner des biometrischen Passes an: «Weder die USA noch die EU verlangen die zentrale Zwangsführung», argumentiert das links-grüne Komitee «Nein zum biometrischen Pass». Auch der eidgenössische Datenschützer Hanspeter Thür hat Bedenken gegen die zur Abstimmung gelangende Vorlage: Die zentrale Speicherung biometrischer Daten



Nachgefragt

Ruedi Noser

Berufliches Engagement: Inhaber und VR-Präsident der Noser-Gruppe, Hombrechtikon ZH
Politisches Engagement: Nationalrat FDP Zürich, Co-Präsident Komitee «Ja zur Reisefreiheit»

verletze Standards des Datenschutzes.

1. Weshalb ist ein biometrischer Pass so wichtig?
Wer in Zukunft ein Flugzeug besteigt und nach Übersee reist, muss sich biometrisch ausweisen. Der biometrische Pass ist internationale Norm, und die Schweiz muss diese akzeptieren oder wir werden Visa benötigen. Bei den Visa muss man dann auch die biometrischen Daten hinterlegen, allerdings zig-mal in jedem Land.

2. Auch der eidgenössische Datenschützer ist gegen eine zentrale Datenbank. Ist seine Kritik unberechtigt?
Wir haben ein Interesse, dass der Schweizerpass der sicherste Pass der Welt ist. Dank der Datenbank gelangt uns dies. Wenn jemand einen Pass fälschen will, wird er nicht einen Schweizerpass nehmen, da man die Fälschung dank der zentralen Datenbank sehr schnell entdeckt.

3. War es nicht unklug, den E-Pass mit der Datenbank zu verknüpfen und so den Pass zu gefährden?
Nein, denn es ist im Interesse von allen, dass wir das sicherste Passsystem haben. Weiter kann man dank der zentralen DB auch problemlos provisorische Reisedokumente erstellen, so dass man beim Passverlust nicht nach Hause muss, sondern seine Reise fortsetzen kann.

4. Was heisst ein Nein für ausreisende Schweizer?
Vermutlich werden die USA bei einem Nein von allen Schweizern ein Visum verlangen, und das Risiko ist gross, dass etwa Japan, Neuseeland, Australien und 30 andere Länder dasselbe tun. Unsere Reisefreiheit würde willkürlich eingeschränkt. Gerade für Wirtschaftsvertreter, die viel reisen müssen, wäre es ein grosses Problem. dst



Ab 1. März 2010 sollen Schweizer Pässe biometrische Daten enthalten.

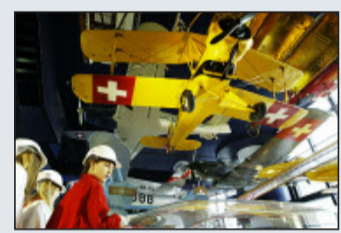
Aus der Region

Zentralschweiz

Aus dem Hertensteiner Hotel wird nichts

Der österreichische Investor Peter Pühringer will in Hertenstein bei Weggis nun doch keinen Neubau realisieren. Von einem Projekt für 275 Mio. Franken war letztes Jahr die Rede. Die Residenz Hertenstein am Vierwaldstättersee sollte der Kulinarik, der Kultur, der Wissenschaft und der Forschung dienen. Daraus wird nichts. Pühringer hat dem Gemeinderat Weggis mitgeteilt, dass er in Hertenstein keinen Neubau realisieren werde. In einer Mitteilung des Gemeinderats heisst es, das Projekt sei nicht bewilligungsfähig gewesen, weil die notwendige Sensibilität für die Landschaft nicht vorhanden gewesen sei. ck/sda

3,8 Mio. Franken für Verkehrshaus der Schweiz



Photopress/zvg

Das Verkehrshaus der Schweiz erhält weiterhin Geld von Stadt und Kanton Luzern. Der kantonale Regierungsrat hat zuhelfen des Kantonsrats eine Botschaft über einen Rahmenkredit für das Verkehrshaus von 2,26 Mio. Franken, bzw. 565 000 Franken pro Jahr von 2010 bis Ende 2013 verabschiedet. Der Stadtrat beantragt laut «Neuer Luzerner Zeitung» beim Stadtparlament einen Rahmenkredit von 1,56 Mio. Franken, bzw. 392 000 Franken pro Jahr. kjv

Solothurn

Weissenstein: Gesuch um Gondelbahn



zvg

Die Seilbahn Weissenstein AG hat beim Bundesamt für Verkehr ein Plangenehmigungsgesuch für die neue Gondelbahn eingereicht. Sie soll bereits im Mai 2010 auf der alten Route in Betrieb gehen und mit 50 Sechser-Gondeln 900 Personen pro Stunde transportieren können. Die Kapazität sei noch bis 1200 Personen pro Stunde ausbaubar. Die Bahn kostet 12 Mio. Franken. kjv/sda

Bern

Strassencafés in Berner Innenstadt sind bewilligt

Wirte in der Berner Innenstadt können ihre Aussenbestuhlung aufstellen. Die Regierungsratskammer hat die Bewilligungen für die bestehenden Cafés erteilt. Betroffen sind 116 Betriebe. Deren Gesuche waren wegen eines Bundesgerichtsentscheids notwendig geworden. Weitere rund 350 Cafés in den Aussenquartieren würden nun überprüft. Auch dort soll es ein vereinfachtes Bewilligungsverfahren geben. kjv/sda

«Hotelfilme drehen ist cool»

Das Echo auf den von hotelleriesuisse erstmals ausgeschriebenen Film Award ist überwältigend: 146 Konzepte liegen der Jury vor, 88 Hotels wollen zum Drehort werden.

ELSBETH HOBMEIER

Ein wahres Schlaraffenland wird auf jene 20 Filmer zukommen, die

in den nächsten Wochen von der siebenköpfigen Jury unter Leitung des Filmjournalisten Mohan Mani nominiert werden. Denn während Filmemacher – seien es Profis, Amateure oder Nachwuchsfilmer – sich ihre Drehorte oft mühevoll und nervenaufreibend suchen müssen, erhalten sie beim Swiss Hotel Film Award ein traumhaftes Angebot quasi auf dem Präsentierteller serviert. 88 Schweizer Hotels haben sich als mögliche «Kulisse» für einen Hotelfilm beworben. Die

Palette reicht vom Ein- bis zum Fünfsternehaus, die Standorte ziehen sich über die ganze Schweiz, von Genf bis Mogelsberg und von Lugano bis Basel (Liste auf www.swisshotelfilmaward.ch).

Auf die Jury, in welcher neben Filmfachleuten auch die Hoteliers Urs Kienberger (Waldhaus, Sils-Maria) und Christian «Hitsch» Leu (Eden, Arosa) sitzen, wartet nun viel Arbeit: Bis im Juni müssen alle 146 Filmideen überprüft und bewertet werden. Die 20 nominierten

Projekte werden am 9. Juni anlässlich des Tags der Hotellerie in Lugano präsentiert. Im Sommer dann soll in den von den Filmern ausgewählten Hotels gedreht werden. Die Preisverleihung in Zürich ist auf den 10. September angesetzt.

Eva Strelbel, welche den von hotelleriesuisse erstmals lancierten Filmpreis als Projektleiterin Kommunikation betreut, erklärt sich den Erfolg so: «Die Filmer, und zwar junge wie auch arrivierte, finden es total cool, in der attraktiven



zvg

Jungfilmer Guglielmo S. Brentel warb für den Film Award.

Kulisse eines Hotels drehen zu können.» Das unerwartet grosse Echo sowohl bei Filmern wie auch bei Hoteliers zeige, dass «der Swiss Hotel Film Award als spannende Idee zu überzeugen vermag und zum Mitmachen bewegt.»

Hotels in San Bernardino zu

Noch vor Ablauf der gesetzten Zahlungsfrist sind in San Bernardino zwei Hotels der insolventen Alfatour SA geschlossen worden.

ANTJE BARGMANN

Um den Schuldenberg von über 450 000 Franken nicht weiter anwachsen zu lassen, entschied das zuständige Konkursamt Moesa, die Osterferien nicht mehr abzuwarten. Die Direktorin der Hotels Albarella und Suisse hatte sich in der vergangenen Woche noch optimistisch gezeigt, dass es der Betreibergesellschaft Alfatour SA gelingen würde, den Konkurs abzuwenden (siehe htr vom 9.4.).

Damit sind für den kleinen Skiort rund 180 von 297 Hotelbetten verloren gegangen. Ursache für den Bankrott der Betreibergesellschaft sollen verwaltungstechnische Probleme sein, die dazu führten, dass eine Vielzahl von Gläubigern – darunter die Besitzer der Immobilien – bis heute auf ihr Geld wartet. Reservierungen habe es nach Worten der Direktorin immer genug gegeben. Allerdings waren die Zimmer im Hotel Albarella schon in den Tagen vor der Schliessung nicht mehr belegt. Der zuständige Konkursbeamte, Ulisse Pizzetti, bezeichnet das «Albarella» als

«eine Kathedrale in der Wüste», eine für den Ort überdimensionierte Struktur. «Die besten Chancen hat das Hotel, wenn es von einer Kette übernommen würde.»

Ulisse Pizzetti
Konkursbeamter

Skigebiete und landschaftliche Reize zu bieten. Bis zum Sommer bleiben beide Hotels definitiv geschlossen. Frühestens ab August – nach Ablauf des Konkursverfahrens – bestehe für einen neuen Betreiber die Möglichkeit, ins Geschäft einzusteigen.

Schweiz Mobil mit attraktiverer Website

Acht Monate nach der Lancierung von Schweiz Mobil haben 1 Mio. Besucher deren Webseite genutzt, um sich auf ihre Reise vorzubereiten. Jetzt wird die Website nochmals verbessert: mit einer modernen interaktiven Karte. Die Benutzer können die Karte vergrössern und die Bedienungselemente bei Bedarf ausblenden, was ihnen eine gute Übersicht über das Routennetz von Schweiz Mobil erlaubt. ck

Beliebtes Reka-Geld: Steigerung um 9 Prozent

Der Reka-Check ist weiterhin auf Erfolgskurs: Im ersten Quartal 2009 nahm der Verkauf um 9% zu. Reka-Direktor Werner Bernet rechnet

mit einer weiteren Umsatzsteigerung in diesem Jahr. Weniger erfreulich sieht es bei den Reka-Ferienwohnungen aus. Die Winterfrequenzen liegen gegenüber dem Vorjahr um 2 bis 4 Prozent zurück. Bernet gibt sich jedoch zuversichtlich und rechnet auch hier im Laufe des Jahres mit einer Zunahme. ck

Schweizer essen für 20,3 Mrd. Franken auswärts

2008 haben die Schweizer für 20,3 Mrd. Franken auswärts gegessen. Das waren laut Gastrosuisse 1,3 Mrd. mehr als im Jahr zuvor. Am meisten zugelegt haben die herkömmliche Gastronomie sowie die Schnellverpflegungseinrichtungen. Sorgenvoll blickt Gastrosuisse in die Zukunft. Angesichts der Wirtschaftskrise würden verunsicherte Gäste vermutlich weniger auswärts essen gehen. dst/sda